

Saaleische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 309.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 197.

Verlag: Verlags-Druckerei, Halle a. S., Markt 2, 2. Stock. Druck: Verlags-Druckerei, Halle a. S., Markt 2, 2. Stock. Druck: Verlags-Druckerei, Halle a. S., Markt 2, 2. Stock.

Erste Ausgabe

Verlag: Verlags-Druckerei, Halle a. S., Markt 2, 2. Stock. Druck: Verlags-Druckerei, Halle a. S., Markt 2, 2. Stock. Druck: Verlags-Druckerei, Halle a. S., Markt 2, 2. Stock.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Hinterhaus, 87. Hinterhaus. Telefon Nr. 156. Eingang Nr. Straußengasse. Schließung: 1. S. O. S. Stemann in Halle a. S.

Dienstag, 5. Juli 1904.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 3. Telefon-Nr. VII 1434. Druck und Verlag von Cito Zietse in Halle a. S.

Mädchenschule und Kulturarbeit.

Noch immer geht die Methode beim Unterricht unserer Jugend, vor allem der Mädchen, zu sehr auf Uebermittlung von Wissensstoff, anstatt auf die Erweckung und Stärkung der geistigen Kräfte aus, und sind Einwendungen, die sich dagegen erheben, selbst auf den Begriffen, mögen sie auch zunächst den zünftigen Pädagogen als „Regeren“ erscheinen. Solche enthält eine lehrer-erfahrene pädagogische Schrift, deren Verfasser Professor Dr. S. Waidig als Direktor der höheren Mädchenschule in Leipzig wirkt und sich schon wiederholt auf pädagogischen Gebieten reformerisch betätigt hat, indem er über den praktischen Zweck des Mädchenschulens sich ebenso äußert. Wir geben die Vorbemerkung wieder, die das Ziel des Buches darlegt und lassen weiter einen charakteristischen Abschnitt folgen.

Unsere Zeit ist voll starker Bewegungen in vielen Richtungen des geistigen Lebens; auf dem religiösen, ethischen, sozialen, ästhetischen Gebiete stehen die wichtigsten Lebensfragen zur Verhandlung. Die Antworten, die das deutsche Volk auf die durch den Gang der Kultur aufgeworfenen Entscheidungsfragen findet, werden für die Zukunftsgestalt des deutschen Kulturlebens von größter Bedeutung sein. Zu wichtiger muß Kulturfragen sind, um so mehr muß man verlangen, daß die Denkarbeit an ihnen möglichst viel befähigte Kräfte ergreift. Sollen etwaige Entscheidungen dem deutschen Volke nicht von agierenden Minderheiten aufgegeben werden, soll unser Volk aus seiner inneren Natur heraus über die Zukunft seines religiösen, sittlichen, sozialen, künstlerischen Lebens entscheiden, so muß das Denken über die großen Zeitfragen viel mehr als bisher Volkssache werden. Breite Schichten unseres Volkes lassen sich ihre Meinungen machen, statt sie zu bilden. Aus dieser selbstverkauften Unmündigkeit muß das deutsche Volk heraus. Eine der Mächte, die dahin arbeiten müssen, daß man mehr selbstständig und selbständig denkt als bisher, ist die deutsche Schule. Schule im weitesten Sinne genommen: die Volksschule, die Mittelschulen, die Hochschulen. Alle Schulgattungen müssen sich die Aufgabe stellen, den Denkmangel, den sie zunächst ausbilden und ausbilden müssen, allmählich immer mehr zu mildern und bei denen, an denen sie arbeiten, immer mehr ein Denkenwollen und freies Denkenfönnen zu erzielen. In unseren Schulen wird vom Lehrer zum Teil gelehrt und — vom Schüler „zweifel gewohnt“. Die Zeit fordert, daß alle Lehrer von dem Lehrer an, der in der Elementarklasse die Anfangsgründe lehrt, bis zu dem akademischen Lehrer, der zur Kunst der wissenschaftlichen Forschung hinführen will, das Ziel im Auge haben, selbstständig denkende Köpfe zu bilden.

Unter den beständigen Anlässen gegen die „höhere Mädchenschule“ (sit venia verbo) ist wohl die häufigste, daß sie für das praktische Leben nicht tüchtig mache. Für mich ist diese Anklage nur von dem Standpunkt aus diskutabel, daß unsere Schulgattung nicht die für das praktische Leben erforderliche allgemeine Bildung vermittelt, denn von irgend einer fachmäßig bezugsfähigen Vorbildung darf nach meiner Ansicht nicht die Rede sein, wenn die Schule nicht aus der Linie der höheren Berufsarten für Knaben herausragt. Zudem: für welche Berufsarten sollte denn unsere Schule speziell vorbereiten? Doch nicht für die gewerblichen, doch nicht für die kaufmännischen, doch nicht für die Theateraufführer, doch nicht für den Lehrerinnenberuf, für das Studium? Denn wie viele sich freudig und einander aufhebende Interessen mühten sonst berückichtigt werden? Meist also nur der „Beruf“ der Frau und Mutter. Da der größere Teil unserer Schülerinnen in diesen Beruf eintritt, so scheint hier eine spezielle Berücksichtigung berechtigt. In der Tat muß sie auch so gewiss stattfinden, als die höhere Mädchenschule der Frauennatur gerecht zu werden hat. In dem Beruf der Gattin und Mutter, wie er sein soll, kann sich die Natur der Frau am besten ausleben, auch nach der intellektuellen Seite. Damit ist aber durchaus nicht gesagt, daß etwa spezielle Hausaufsichtungs- oder „Lehrn“ der Kinderpflege ein Recht im Prinzip haben soll. Ich meine: Wenn man der geschlechtlich bestimmten Eigenart des Frauengeistes in der Auswahl der Lehrfächer und des Lehrverfahrens gerecht wird, so hat man eben damit dem zukünftigen Familienleben der Frau von selbst den besten Dienst geleistet; zugleich doch aber auch dafür Sorge getragen, daß auch den zukünftigen Trägerinnen der anderen Berufsarten die weibliche Eigenart im Denken und Fühlen gefördert bleibt.

Das, was uns nun tut, ist nicht die Aufnahme irgend welcher Elemente der Fachbildung, sondern eine energische Allgemeinbildung, auf der sich dann die Berufsbildung leicht aufbaut. Als eine der schönsten Früchte der Schularbeit ist der Willen zur Arbeit zu bezeichnen, d. h. das Verlangen nach einer Zusammenfassung der Kräfte im Dienste eines Berufs, damit im Dienste der Kulturgesellschaft, damit nach religiöser Auffassung im Dienste Gottes. Diese Sehnsucht nach einer solchen Konzentration der Kräfte im Dienst einer „Kulturarbeit“ können wir gar nicht tief genug in

die jungen Seelen einpflanzen. Es muß unseren Mädchen als ein Frevdel an der Kultur, ja als eine Auflehnung gegen den Willen Gottes erscheinen, wenn sie nach ihrer Schulzeit jahrelang ihre Kräfte nur in spielerischer, unzusammenhängender, zielloser Tätigkeit gebrauchen wollten. Man hat den Frauen vorgeschrieben, daß sie in ihrem Wollen und Handeln nur von den nachteiligsten, persönlich gefärbten Motiven, nicht aber von der Idee des Gemeinwohls, des Kulturfortschritts usw. bestimmt werden. Was dem sein, wie ihm wolle, jedenfalls hat die Schule die Aufgabe, den Gedanken, daß jeder Mensch zur Mitarbeit an den Kulturaufgaben seines Volkes verpflichtet ist, tief in das Geistes- und Gemütsleben der Schülerinnen einzuräumen zu lassen und ihm eine weitreichende Motivationskraft zu verleihen. Gerade unsere Zeit mit ihrem hieratischen Charakter zwingt uns zur scharfen Kritik der Lebensweise vieler Töchter der höheren Stände; dieses Milieus, durch das kein großer teleologischer Zug geht, muß unseren Schülerinnen tief verankert erscheinen. Sie müssen Klarheit darüber erhalten, daß das „Schul“ auf das sie sich verlassen können, in unserer tragisch geklammerten Zeit eine Kulturarbeit, eine Kraftverwendung ist, die sich das Bürgertum nicht leisten kann. Sie dürfen nicht von der Schule gehen, ohne verstanden zu haben, daß es jetzt für den dritten Stand gilt, ein Kulturmarimum zu leisten. Jede muß sich innerlich verpflichtet fühlen, in der Form der Berufsarbeit an der Kulturarbeit des deutschen Bürgerturns mitzuwirken. Die Schule hat etwas sehr Großes erreicht, wenn sie in die Kritik ihrer Schülerinnen diesen teleologischen Zug bringt. Nur daß uns das Himmelst will nicht bei der Förderung der Zusammenfassung der Kraft zu einem Beruf der Beruf der Frau und Mutter als quantitativ mögliche angesehen wird. Er ist der vornehmste unter allen. Man solle ihn aber auch als Beruf, d. h. als eine Lebensaufgabe, der Frau mit Seele und Bein gehört; nicht als etwas Epithetisches, sondern als Lebensinhalt; als die Form, in der die Frau ihren Kulturbeitrag der Kulturgesellschaft ableistet. Der Arbeit der Gattin und Mutter gehört die volle Würde des Berufs, ja des Amtes. Entsprechend allerdings auch die ganze Würde des Berufs und Amtes. Namentlich zeige man, daß die Erziehung der Kinder ein höchst kulturelles, ein höchst religiöses Amt ist, zu dem sich zu erziehen beständige Pflicht ist.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 4. Juli.

Die Dispositionen des Kaisers bezüglich der Nordsee sind nach Mitteilungen von unterrichteter Stelle jetzt dahin getroffen, daß die Abreise des Monarchen am 7. Juli von Swinemünde aus erfolgt. Voraussichtlich wird die Dauer der Fahrt etwa 4 Wochen betragen. Während dieser Zeit siedelt die Kaiserin nach Coblenz über und nach der Rückkehr des Kaisers aus Norwegen wird das Kaiserpaar etwa 3 Wochen auf Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel verbleiben. Im Winter (Dezember) sind Hofjagden in Schlesien und bei Springe vorgesehen und später wird sich der Herrscher zu Jagdausflügen nach Schlesien, nach Wamburg zum Prinzen Albrecht, nach Wernigerode und zum Fürsten von Schaumburg-Lippe begeben.

Abfchiedsbesuch des Freiherrn von Mirbach? Wie das „N. Journ.“ erfährt, haben die gegen den Oberhofmeister der Kaiserin Freiherrn von Mirbach in der Öffentlichkeit fortgesetzt erhobene Angriffe auf dessen Gesundheitszustand so ungünstig eingewirkt, daß Freiherr von Mirbach die Absicht fasst, die Entschuldig von seinem Amte zu erheben. In Hoffen ist man nach dem genannten Blatte der Ansicht, daß diesem Abfchiedsbesuche unter den obwaltenden Umständen stattgegeben werden dürfte. — Sollte nicht beim „N. Journ.“ der Wunsch des Oberhofmeisters Vater gewesen sein.

Erhebungen über Kinderarbeit. Zum Entwurfe des Gesetzes betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben hatte der Reichstag in der Sitzung vom 23. März v. J. folgende Resolution gefaßt: „den Herrn Reichstagstag zu ersuchen, zum Zweck der Erhebungen über den Umfang und die Art der Kinderbeschäftigung von Kindern im Haushalte (Aufwartung, Kinderpflege u. dergl.), sowie in der Landwirtschaft und deren Nebenbetrieben ihre Gründe, ihre Vorzüge und Gefahren, insbesondere für Gesundheit und Sittlichkeit, sowie die Wege zweckmäßiger Bekämpfung dieser Gefahren mit den Landesregierungen in Verbindung zu treten und die Ergebnisse der vorgenannten Ermittlungen dem Reichstage mitzuteilen.“

Gemäß dem Beschlusse des Bundesrats vom 23. d. Mts. hat, wie wir schon in voriger Nummer kurz mitteilen, der Staatssekretär des Innern namentlich den Bundesregierungen vorgeschlagen, der Resolution des Reichstages Folge zu geben und zunächst über den Umfang und die Art ihrer Kinderbeschäftigung eine Aufnahme durch die Lehrer (Lehrerinnen) an den öffentlichen Volksschulen unter Zugrundelegung eines einheitlichen Formulars am 15. November d. J. stattfinden zu lassen.

Die Erhebung soll sich auf diejenigen Volksschulpflichtigen Kinder erstrecken, welche im Laufe des Jahres vom 15. November 1903 bis 14. November 1904 im Haushalte oder in der Landwirtschaft, und deren Nebenbetrieben gegen Lohn beschäftigt wurden. Durch die Ermittlungen soll festgestellt werden, in wieviel Wochen die Kinder beschäftigt waren, sowie ob sie in den einzelnen Wochen bis zu drei Tagen oder über drei Tage und am den einzelnen Tagen bis zu

drei Stunden oder über drei Stunden beschäftigt waren. Außerdem ist besonders zu ermitteln, inwiefern von den Kindern auszuwählen der Vorkurszeit getriebe mehr als sechs Stunden täglich beschäftigt waren, an wieviel Tagen durchschnittlich in der Woche, in wieviel Wochen durchschnittlich und mit welchen Arbeiten vorzugsweise.

Bei der Beschäftigung von Kindern mit land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten ist ferner die Angabe beizufügen, ob und unter welchen Umständen die einzelnen Kinder den Kampf des Jahres vom 15. November 1903 bis 14. November 1904 verwendet wurden.

Entschieden wird eine Sonderung der Angaben nach dem Geschlecht und nach Altersklassen gefordert, wobei zwischen Kindern im Alter von unter 10 Jahren, solchen im Alter von 10 bis 12 Jahren und solche über 12 Jahren unterschieden werden soll.

Die Verarbeitung des erstehenden Materials soll durch das statistische Amt erfolgen; indessen bleibt es dem Bundesregierungen vorbehalten, die Erhebungen für ihr Staatsgebiet durch Landesbehörden zusammenstellen zu lassen und hierauf bezüglich die Gesamtheit mit den in dem Bundesgesetz liegenden Materialen dem statistischen Amt einzusenden.

Mädchenhandel. In letzter Zeit hatte die Tagespresse wiederholt von Verarmungen zu berichten, in denen Mädchen und Frauen durch falsche Versprechungen bezogen worden waren, im Auslande Beschäftigung anzunehmen, die sich hinterher als unglücklich erweisen herausstellte. Zu einem Falle war es gelungen, die Schulden zur Befreiung des Verarmten, Erleichterung der Maßnahmen, die diesem unglücklichen Treiben vorbeugen sollen, ihrem Abflusse entgegen.

Am 18. Mai hat im französischen Ministerium des Auswärtigen die Vollziehung eines der beiden Abkommen betreffend den Vertrag über die Internationalisierung des internationalen Konvergenz, die im Juli 1902 in Paris tagte, festgestellt worden sind. Die Ansetzung zu diesem Zwecke, das einen erheblichen Fortschritt auf dem Gebiete der Humanität darstellt und in seinen Wirkungen vornehmlich den unglücklichen sozialen Schichten in mehreren europäischen Staaten zu Nutzen kommen wird, ist in den verschiedenen Ländern von privater Seite ausgegangen, die es verstanden hat, die Aufmerksamkeit der Regierungen auf diese Frage zu lenken. Im Juni 1899 fand ein in London tagender Kongress, die in den verschiedenen Ländern laut gewordenen Wünsche und Bestrebungen der Regierungen zusammen, die eine einheitliche Befreiung der beteiligten Regierungen mit dieser Angelegenheit und ein gemeinsames Vorgehen gegen den Mädchenhandel in Aussicht nahm.

Am Juli 1902 traten Vertreter der Staaten Frankreich, Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Dänemark, Spanien, Großbritannien, Italien, Niederlande, Portugal, Rußland, Schweden, Serbien, Schweiz in Paris zu einer Konferenz zusammen, auf der die grundlegenden Bestimmungen für ein internationales Abkommen festgestellt wurden. Nach sechsjähriger Beratung fanden zwei Entwürfe Annahme, die den Abfluß eines internationalen Übereinkommens und Annahmen über Vorkaufsbedingungen festlegten. Der erste Entwurf bezog sich auf die Befreiung der Arbeiter, die einseitig in den verschiedenen Ländern von privater Seite ausgegangen, die es verstanden hat, die Aufmerksamkeit der Regierungen auf diese Frage zu lenken. Im Juni 1899 fand ein in London tagender Kongress, die in den verschiedenen Ländern laut gewordenen Wünsche und Bestrebungen der Regierungen zusammen, die eine einheitliche Befreiung der beteiligten Regierungen mit dieser Angelegenheit und ein gemeinsames Vorgehen gegen den Mädchenhandel in Aussicht nahm.

Der zweite Entwurf, der die Genehmigung der französischen Regierung erhalten hat, bezog sich nicht auf die Unterbindung des Mädchenhandels im Wege gesetzlicher Vorschriften, sondern will mit Hilfe der Verwaltungsorgane vorübergehende Maßnahmen ins Leben rufen, die die Möglichkeit einer Fortsetzung des Mädchenhandels nach Artikel 1 soll in einem Lande stattfinden, falls eine zentrale Stelle existiert, die eingehende Erhebungen über alle Fälle von Verdächtigungen oder zu Stande gekommenen Mädchenhandel anzufragen und darüber an die Zentralstellen der übrigen Länder zu berichten hat. Artikel 2 betrifft die Überwindung der Wahlfälle und Einbürgerungsfragen, sowie die Berücksichtigung der diplomatischen oder konsularischen Behörden in den Bestimmungen, falls der Eintritt der Reize nicht verhindert werden konnte. Artikel 3 enthält Bestimmungen über die Behandlung der Opfer des Mädchenhandels in Hospitälern usw. und die Rückführung in ihre Heimat. Ein Schlussartikel gestattet den an den Verhandlungen bisher nicht beteiligten Staaten, dem Abkommen beizutreten, das 6 Monate nach erfolgter Ratifikation in Kraft treten soll. Es ist anzunehmen, daß die Zustimmung der übrigen Signatarstaaten demnächst erfolgen und damit ein Werk wesentlich gefördert werden wird, das sich den Schutz der unter niedriger sozialer und kultureller Stufe stehenden Frauen und Mädchen vor der Ausbeutung durch gemeinlose Elemente und die einheitliche Bekämpfung eines der schlimmsten Missstände auf sozial-ethischem Gebiete zur Aufgabe macht.

Nicht mehr Innowald, sondern Schenklissa. Aus Innowald wird gemeldet: Auf der Zusammenkunft der nächsten Sitzung der Stadtratsversammlung fand unter anderem ein Antrag auf Abänderung des Namens Innowald in „Schenklissa“ zur Beratung. Bei der Zusammenkunft der Stadtratsversammlung, in der nur sechs Polen Sitz und Stimme haben, ist dem „Br. Tgl.“ zufolge bestimmt angenommen, daß die Magistratsvorlage angenommen werden nicht, wobei nicht eine entsprechende Beschlusse gefaßt wurde. Die deutsche Bevölkerung begrüßt den Antrag mit Freude, zumal der ursprüngliche Name der Stadt ein deutlicher (Neu-Weßlau) war.

Die Durchführung der Beitragsarten für die Invalidenversicherung in der Form von Wuchsbilanzen oder in anderen den Arbeitgeber kennzeichnenden Form ist unzulässig, weil alle durch das Invalidenversicherungsgesetz nicht vorgeschriebenen Entgeltungen oder Vermerke in oder an der Quittungsart bedürftig sind und mit Strafe bedroht sind. Als ein derartiger Vermerk dürfte auch die auf einer eingeklebten Beitragskarte befindliche Quittung angesehen werden. Außerdem würde hierdurch die Arbeitsstelle des Karteninhabers erkennbar gemacht werden; die Quittungsart soll aber nicht erkennen lassen, bei wem der Zahlungseffekt geleistet ist.

*) Diabatische Reaktionen. Verlag von S. O. S. Reuber in Leipzig. Preis 2 Mark.

Waffe der Aufrichtigkeit, die niemals die weichen Hüfte in sich fähigt, in die Welt zu kommen. ... Die die Wagnis noch nicht so weit vorgeschritten, so kann auch hier die Aufgabe noch eine Befreiung herbeiführen, indem sie den Stoffwechsel innerhalb des Auges, mit anderen Worten, seine Ernährung durch den Stoffaustausch anregt. ...

O. E. Frau Dolores, die Wahrgängerin. Aus Neapel wird uns geschrieben: Vor ungefähr drei Monaten trat in Neapel eine schöne, junge Spanierin auf, die sich Frau Dolores nannte. ...

Sie war befreundet mit Rüst und der Gräfin d'Almont. In der Revolution des Jahres 1848 nahm sie lebhaften Anteil, gab aber, durch die Junitage erwidert, ihre „démision politique“ ...

In ihrem geliebten Berry alternd, schrieb sie in ungeduldiger Schaffenskraft Romane, Theaterstücke, Kindergeheimnisse und ihre Lebensgeschichte. ...

Drei Produktionsperioden treten bei der größten französischen Schriftstellerin des 19. Jahrhunderts klar hervor. Sie sind eng mit ihrem eigenen Lebensgang verknüpft und greifen nur wenig in einander über. ...

Dame, läßt nicht, und Sie werden bald in Ihrem eigenen Hause einen Schatz von 30 000 Lire finden. ...

O. E. Gedächtnis eines Berliner Offiziers (9) in New York. Mein Vater war ein sehr berühmter Mann. ...

Kuch ein Marder. Beim Aufbruch der Frühling im Monat der Wäucher findet sich an einem Baum eine Holzfäule mit einem Witz, das eine Frau und einen Mann darstellt, die sich die Hand reichen. ...

Kritik des Kritikers heißt folgende Eingebildet in Mar. Demers leben erlittenen, Kämmler (Westphälischer Landbesitzer-Drucken): Was ist ein Kritiker? ...

Weltlichkeit in die Schranken, sondern ihre Werke durchdringt der „ideale Fortschritt“ aller Frauen, zu dem sich bald der materielle Fortschritt gesellen sollte. ...

Die zur sozial und solidarisch empfindenden Frau erwachte Dichterin ruht nach das ganze soziale Leben zu überwinden. Sie beobachtet die Arbeiterkollektive, die in den Großstädten ihrer Zeit ...

Die Junitage brachten den Rückschlag. Sie erlebte die volle Unzufriedenheit der romantischen Träume von Unabhängigkeit, Glück und Glückseligkeit ...

Während George Sand so friedlich und geläutert ihrem Lebensabend entgegengeht, hält ihr Name weit über die Grenzen ihres Vaterlandes hinaus. ...

Der einzige Kritiker Von allen in der Stadt, Der von der Kunst gutloß Doch eine Meinung hat!

Städtische Anzeigen. Johanneskirche: Mittwoch, den 6. Juli, abends 8 Uhr: Biblische Predigt. ...

Stadtsammler. Halle (Saale), Steinweg 2. Meldungen von 2. Juli 1904. Angehebet: Der Buchhändler Ralpar Saug, Leipzig-Volkmarndorf ...

Spezialleistungen: Der Schneider Carl Dieck, Seiden- und Wollwaren, Bahndorfstr. 7. ...

Belehrung: Die Heilung und Heilung: L. B. Otto G. Hermann: Die Heilung von ...

Millionen Menschen haben die seit Jahren von den ersten ersten ärztlichen Autoritäten als wissenschaftlich und technisch vollendetste Gesundheits- und Schönheitsmittel gebrauchten ...

Advertisement for H. C. Weddy-Pöncke, featuring a star logo and text: Oberfremden Uniformhemden, Seidenhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Servietten sowie Herrenwäsche jeder Art nach Mass. ...

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 24. Mai d. J. wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der für den Verbleib, Abgaben der Berliner Gemeindefiskus und der verfallenen Beiträge, festgesetzte Grundsteuerplan nunmehr förmlich festgestellt worden ist, die Einwendungen gegen denselben nicht erhoben sind.
Der Plan kann im Stadtbauamt eingesehen werden.
Hall e a. S., den 30. Juni 1904.

Der Magistrat. Staude.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Frau **Margarete Altmann** geborenen **Müller** in Halle a. S., Gutsbesitzerin, wird am 2. Juli 1904, vormittags 11 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Konkursverwalter **Albert Brand** in Halle a. S., Seifenschnitzer 40, wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 27. Juli 1904 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Befriedigung über die Befriedigung des erstanzugberechtigten oder die Befriedigung eines anderen Zwangsverwalters, sowie über die Befriedigung eines Gläubigerzweigs und eines einzelnen Fälls über die in § 132 der Konkursordnung bestimmten Gegenstände, ferner zur Befriedigung der angemeldeten Forderungen auf den

5. August 1904, vorm. 9 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Alt-Stettinstraße 7, II. Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse eines Schuldigen sind, wird aufgefordert, nichts als die Gemeindefiskusschulden zu verfahren oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie auf der Sache haftend ist, eine förmliche Bescheinigung in Anfrucht nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. August 1904 Anzeige zu machen.
Hall e a. S., den 1. Juli 1904.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts, Abteilung 7.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchdruckers **Friedrich Robe** in Halle a. S. ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Konkursverwalters die Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Beteiligung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Befriedigung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen der Schlussrechnung auf den

26. Juni 1904, vorm. 11 1/2 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht in Halle a. S., Alt-Stettinstraße 7, II. Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.
Hall e a. S., den 23. Juni 1904.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts, Abteilung 7.

Am Genossenschaftsregister ist heute bei der **Genossenschaft Halle a. S.**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. August 1903 ist das Statut abgeändert. Gegenstand des Abänderungsbeschlusses ist der Betrieb eines Landbesorgerbüros, Futter- und Düngemittel-Geschäfts. Die Gesamtsumme ist auf 300 Mark, die höchste Zahl der Genossenschafter auf 200 festgesetzt.
Hall e a. S., den 28. Juni 1904.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

In unter Handelsregister-Abteilung A Nr. 1687 ist die Firma: **W. Walende Nachf., Mag. Schreyer** mit dem Sitze in Halle a. S., früher in Leipzig, und als Inhaber der Handelsbuchhandlung **Mag. Schreyer** belistet eingetragen.
Hall e a. S., den 25. Juni 1904.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Schwärmermeisters **Emil Baumann** in Aachen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben. (17. März, den 27. Juni 1904)
Königliches Amtsgericht.

300 Jir. eingebundenes **Zugernnenheu** verkauft (1903) **E. Müller, Groß-Sals.**

Ein Transport prima **uenmilchender Rube mit Kälbern** steht zu billigen Preisen wie allwöchentlich zum Verkauf bei **Fritz Burgmann, Halle a. S. - Diemig,** (1976) Viehgeschäft. **Berlinerstr. 6.** **Telephon 1141.**

Auf dem Wege **Friedrichshof, Breitestraße, Bromnade, Barfüßerstraße** wird eine **goldene Kette** mit **großem Hufeisen** verloren. Abzugeben gegen Zahlung **Einbittstraße 11** bei **Frau Kauf.**

Personen, die verlangt werden.

Für die Ferien wird auf das **Land zur Nachhilfe** in **Leipzig** und **Beuthen** für einen **Oberlehrer** ein **Canal. phil.** gesucht. Offerten sind unter **Z. n. 647** in der **Exp. d. B. Jg.** baldigst niederzuliegen. (1904)

Gesucht für 1. August ein tüchtiger, solider, nicht zu junger **2. Verwalter,** **Landwirtschaftsbezugsamt** nach **Vertragsz. 300-400** Mark. Bewerber mit nur besten Empfehlungen mögen Lebenslauf und Zeugnisabschriften einbinden an **Herrn G. Hübner, Station Kleinstraße 6, Nordbahnhof.**

Unterhaltene (1903) **Affenanzuniform** wegen Verlebens für **Schultrupps** zu verkaufen. Offert unter **Z. n. 650** bei der **Exp. d. B. Jg.** gebraucht, gut erhalten **Reisekoffer** zu kaufen gesucht. Offert mit Angabe der **Größenverhältnisse** und des **Preises** unter **Z. n. 644** an die **Exp. d. B. Jg.**

Reparatur und Stimmung. **Piano-A. Alheit,** 5. Vereinsstr. (1904)

Jeden Polster **Himbeeren** (1907) **Kauf** **Doffindische Detsch,** an **Sirster, Giehlweg.**

Stagel-u. Johannisbeeren (1903) **zu verkaufen** **Rittergut Quetz** bei **Niemberg.**

Himbeeren (1903) **kaufjähiges Ciumant** in **Bl. 20-25** **C. L. Blau,** ar. **Ulrichstr. 59.**

Einige billige **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.** **Anfragen** **unter** **A. 406** **an** **Hausenstein & Vorler, Dresden.** (1903)

Ein einfaches **Arbeitsgeübte** **Arbeitskräfte** **in der** **Landwirtschaft** **zu** **verleihen** **oder** **zu** **verleihen** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **bestehenden** **Bahnhof** **verbunden** **in** **bester** **Stunde** **des** **Königl. Schiffs** **gelegene** **ist** **zu** **verkaufen.**

Kirchliches Leben und kirchliche Bestrebungen.

Bericht des Grafen Hohenhausen in der Kreisynode zu Schöneburg am 22. Juni d. J.

Das Kreisamt der Provinz Sachsen hat folgendes Thema zur Verhandlung gestellt: Diejenigen Weisungen der letzten General-Synode, die für das kirchliche Gemeindeleben von Bedeutung sind, sind in einer geeigneten Uebersicht namhaft zu machen und in ihrer Tragweite für das kirchliche Gemeindeleben in das Licht zu stellen.

Wenn der Kreis-Synodalvorstand nicht erucht hat, heute vor Ihnen, verehrte Synodalräte, ein Referat über diesen Gegenstand zu erstatten, so hat ihn wohl insonderheit der Umstand zu diesem Beschlusse geführt, daß ich an der letzten General-Synode wie an mehreren ihrer Vorgängerinnen teilgenommen habe. Ich glaube hieraus weiter folgern zu sollen, daß es deshalb wünschenswert ist, wenn ich zunächst einige allgemeine Bemerkungen über die General-Synode vorbrächte und mich hierbei insonderheit als Raie an die Raie wende, welche den Berichten über die General-Synode nicht so eingehend in der Presse zu folgen pflegen wie die Geistlichen. Hierzu kommt, daß es aus meines Wissens das erste Mal ist, daß die Verhandlungen der General-Synode, wenn auch nur auszugsweise, zur Kenntnis der Kreisynoden gebracht werden, was ich im Interesse der Belebung synodaler Arbeiten mit Genugthuung begrüße.

Der Erlaß unserer geliebten verewigten Königs Wilhelm von 20. Januar 1876, mit dem die General-Synodal-Ordnung für die evangelische Landeskirche der neun älteren Provinzen Preussens eingeführt wurde, schließt mit folgenden Worten:

„Das wichtigste Wert einer selbständigen Verfassung für die evangelische Landeskirche ist hiermit in allen ihren Grundgesetzen begründet: über den von den Gemeindegliedern wesentlichen Bestandteil der Teilnahme an der kirchlichen Verfassung und Verwaltung übertragen. Ich vertraue auf die Barmherzigkeit Gottes, — an dessen Segen alle gelegen ist —, daß auch diese neue Ordnung dienen wird zur Erhaltung des kirchlichen Lebens, zur Herstellung des kirchlichen Friedens und zur Anregung eines fröhlichen und erprießlichen Zusammenwirkens aller Beteiligten für die Wahrung des evangelischen Glaubens und guter Sitte.“

Wir dürfen mit Dank gegen den barmherzigen Gott, um dessen Segen der fromme alte Kaiser hier insonderheit bittet, anerkennen, daß die 5. ordentliche General-Synode, welche vom 15. Oktober bis zum 4. November 1903 in Berlin tagte, die diese Institution geknüpften Hoffnungen nicht unerfüllt gelassen hat, in aller Demut sei dies ausgesprochen — sowohl nach dem Umfange wie nach dem Werte der von ihr geleisteten Arbeiten.

In der Tat ist mit der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 wie mit der General-Synodal-Ordnung ein erster wichtiger Schritt vorwärts gethan auf dem Wege einer selbstständigeren Verwaltung der Kirche in ihren eigenen Angelegenheiten, ein Fortschritt, welcher im Hinblick auf die wiederholten Anlauf-Hinfortschritte unserer Zeit, die erhöhten Anforderungen, welche an die Einwirkung der Kirche auf das gesamte Volk gestellt werden müssen, und die Notwendigkeit einer festeren Position, Konstitution unbedingt notwendig war. Die Kirche hat einen Mund erhalten. Ebenso wie im Staatsleben die Mitwirkung einer Vertretung seinerzeit notwendig wurde, den kommunalen und städtischen Verwaltungen je nach Größe und Bedeutung ihres Wirkungsbereiches ein größeres oder geringeres Maß von selbständigerem Verfügungsrecht eingeräumt wurde, mußte die Kirche ein eigenes Bestimmungsrecht und bei ihrer Verwaltung eine Mitwirkung kirchlich gerichteter Raie fordern, ohne daß den Befugnissen des geistlichen Amtes hierdurch irgend eine zu nahe getreten wird. Alle vorurteilfrei denkenden Kenner unserer kirchlichen Verhältnisse können freilich darin überein, daß behufs weiterer selbständiger Ausgestaltung unserer Kirche noch die Befugnisse unerfüllt gelassen sind; denn der Bau des Reiches Gottes auf Erden vertritt weniger, wie irgend welche andere irdische Institution eine einseitig staatliche Beeinflussung und weitgehende Abhängigkeit von einer politisch-wirtschaftlichen Volksherrschaft, in welcher nicht nur Juden mitreden können, sondern auch eine übermächtige katholische Partei maßgebend ist, die vielfach ihre Zustimmung vom Rom erhält. Je selbständiger die Kirche wird, desto mehr wird sie sich nicht nur vom politischen Gebiete fernhalten, sondern über ihm stehen. Ein echter evangelischer Synodale sollte keine „Rechte“ und keine „Pflichten“ kennen, er weiß sich frei vom Dynastismus nach oben und vom Sozinismus nach unten, er erhebt sich im Gebete seine Konstitution von Jesus Christus, dem Herrn der Kirche, welcher vor jedem unnützen Wort nachdrücklich warnt, aber auch treue Arbeit im Kleinen segnet, daß sie Frucht bringt.

Die 5. ordentliche General-Synode bestand aus 198 Mitgliedern. Zum Präsidenten wurde wieder D. Graf von Zieten-Schwering gewählt, zum Vizepräsidenten General-Superintendent D. Solbauer aus Magdeburg. Das Kirchen-Regiment vertrat, da nach dem Ableben des sehr verdienten Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats D. Warblauen diese Stelle damals noch unbesetzt war, der geistliche Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Professor Dr. Reichert von der Höhe, unterstützt von einem Ober-Konfirmandenrat. Eine hauptsächlichste Arbeit vollzogen sich in den Kommissionen, deren Zusammenlegung und Wahl nach der Stärke der drei Fraktionen in der Synode geschah. Die folgenden elf Kommissionen wurden eingeleitet:

- 1. für Verfassung und Geschäftsordnung,
- 2. für Petitionen,
- 3. für Finanz-Angelegenheiten,
- 4. für innere und äußere Mission und für Evangelisation,
- 5. für Konfirmation und Kirchenzucht,
- 6. für Pensionen und für Witwen- und Waisen-Angelegenheiten,
- 7. für den engeren Zusammenhluß der deutschen evangelischen Landeskirchen

- die 8. für Gottesdienst-Ordnung, Synode und kirchliche Feier,
- die 9. für das Kirchenfeuer-Gesetz,
- die 10. für die Frage der Bekämpfung der theologischen Professoreuren und
- die 11. für die soziale Frage.

Die Tätigkeit in diesen Kommissionen und im Plenum der General-Synode wird wesentlich gefördert durch die orientierende und vermittelnde Arbeit in den Fraktionen, die notwendig ist, bevor man sich in den Verhandlungen der Synode nur allerseits zusammenfindet, aus Evangelisch-Katholischen sowie Reformierten besteht, ferner alle diese Männer aus dem großen Bezirk vom Rhein bis zum Bregel und von der Ostsee bis zur galizischen Grenze oft mit recht verschiedenen Anschauungen und Erfahrungen zusammenkommen, die wohl zu würdigen, aber doch unflüchtig auszugleichen sind, damit man sich zu möglichst einmütigen, zweckdienlichen Beschlüssen vereinigt. Dazu kommt die Verschiedenartigkeit der Lebensstellung, welche den Gang der Beratungen zwar vor Einseitigkeiten schützt, aber immerhin muß doch eine Verständigung herbeigeführt werden. Daß in transilvanischen Vereinen: Konfirmanden-, Sommerlager- und Antiklerikale, Oberpräsidenten, Gutsbesitzer, Geistliche aller Grade, verabschiedete Offiziere, Lehrgemeister, Kaufleute, Juristen, Professoren und. Nebenfalls würden die Arbeiten der General-Synode weit länger dauern und die Kosten für diese Institution sich dadurch wesentlich vermehren, wenn die Fraktionen nicht täglich ihre infraktuellen Sitzungen hielten und sich gegenseitig durch entfesselte Vertreter über Prinzipienfragen schon vor der Plenarsitzung zu verständigen suchten. Die drei Fraktionen waren: die konfessionelle Gruppe, Vorstehender Freiberger von Mantuffel, 51 Mitglieder; die Freunde der politischen Union, Vorstehender meine Wenigkeit, 89 Mitglieder; die Gruppe der evangelischen Vereinigung, Vorstehender Professor Dr. Kahl, 55 Mitglieder. Bemerkenswert ist auch, daß der Wahrsager die Ehre zu erlangen, daß die Arbeiten der Synode in ihren geistlichen in demselben Verhältnis mit der Größe des Bezirks; also, die Kreisynode verhält sich, was die Fülle des Arbeitsstoffes anbelangt, zur Provinzial-Synode und diese zur General-Synode etwa wie 1:10:20. Das soll keinen Vorwurf für die Kreisynode bedeuten, so muß es naturgemäß sein. An den meisten Tagen hatten vier vormittags Kommissionen-, nachmittags Plenar- und abends bis nach 10 Uhr Fraktionssitzung; nachts wurden dann die Referate ausgearbeitet. Von Fortsetzungen in Berlin war selbstverständlich nicht die Rede. An einigen geselligen Zusammenkünften beim Reichsanwalt, Kultusminister, Abgeordneten des Evangelischen Oberkirchenrats usw. trafen sich viele und mancher gute Wort konnte dabei geredet werden.

Gerade handelt es sich um die Synode gelegt worden. Daraus eine Ausnahme zu treffen, ist nicht leicht. Ich scheide zunächst alle diejenigen Beschlüsse aus, die mehr den Charakter von Verwaltung- und Finanz-Angelegenheiten tragen, denn diejenigen, welche ausschließlich den geistlichen Stand, z. B. die Verorgung deren Kerksten, betreffen, so sehr es uns am Herzen liegen muß, daß besonders auch die unter dem Pfarrbefehlungsgeleite stehenden Geistlichen entsprechend ihrem kostspieligen Studiengang und ihrer sozialen Stellung ausreichend dotiert werden, was bis jetzt noch nicht erreicht ist, und komme gleich zu einer der wichtigsten Fragen in unserem Gemeindeleben: die Ewahrung der Jugend. Die Arbeit der Synode geht in den besten Händen vor sich, die Synode der Jugend, die teilweise nachgewiesene Fortsetzung der Verbrennen jugendlicher Personen, die Enttöndung von der Kirche und zunehmende Unfruchtbarkeit, sowie weit verbreitete Untermöglichkeit der Jugend gegen jede Autorität, Lehrer, Dienstherren, Prinzipale und leider auch den Eltern gegenüber — haben die General-Synode auf Grund zahlreicher Anträge und Petitionen sehr eingehend beschäftigt; galt es doch, immer von neuem auf durchgreifende Mittel zu finnen, die Abhilfe oder doch eine Besserung bringen könnten. Diese Untersuchungen richteten sich zunächst auf die Frage: Sollen die bisherigen Einrichtungen, die Konfirmation betreffend, irgend welche Änderung erfahren, weil leider nicht zu erheben ist, daß die Zahl der Konfirmanden in den kirchlichen Gemeindeverhältnissen in praktischer Weise zu einer Art Auswegung aus der Kirche in ihrem Einfluß auf die unfruchtlichen Gemüter galtet, denn die Konfirmation soll kein Schlüssel sein, sondern sie soll eine Verbindung mit der Kirche sein. Der diesbezügliche Beschluß der Synode lautete:

1. Die General-Synode stimmt mit dem Evangelischen Oberkirchenrat darin überein, daß die vielfach hervorgetretenen Verbrennungen, den Konfirmandenunterricht zu bessern und wirksamer zu gestalten, die ernsteste Beachtung verdienen.

2. Sie hält daran fest, daß die wahrgenommenen Uebelstände keine Fötligung zur völligen Umgestaltung der bestehenden Konfirmationspraxis in sich schließen, wohl aber umfangreiche und durchgreifende Maßnahmen zur Abhilfe rechtfertigen.

3. In dankbarer Würdigung der bereits nach dieser Richtung getanen Schritte erucht sie den Evangelischen Oberkirchenrat, in dem Geiste, der seit her schon getroffenen Anordnungen durchdringt, der für das Evangelische Volksleben hochbedeutungsvolle Sache weitere Pflege und Förderung zuteil werden zu lassen.

4. Sie behagt das Vertrauen, daß die für die Volksschule angebahnte Vereinbarung über das lehrplannäßige Zusammenarbeiten des religiösen Schul- und Konfirmandenunterrichts für diesen sich fruchtbringend erweisen und tunlichst auch auf die höheren Schulen ausgedehnt werde; und darüber hinaus hält sie sich für verpflichtet, die derzeitige persönliche Zusammenwirken zwischen den Religionslehrern der Schule und den Geistlichen zur Erreichung des gemeinsamen großen Zieles der evangelisch-kirchlichen Volksbildung von beiden Seiten zu gegenseitiger Unterfrüfung gesucht und gefunden werden wird.

5. Sie erkennt die von den Kirchenbehörden neuerdings über die Höchstzahl der gemeinsam zu unterrichtenden Konfirmanden, das Zusammenhalten eines bestimmten Lehrganges und die Wahrnehmung der Aufsicht durch die geistlichen Oben getroffenen Anordnungen als heilsam an. Sie ist sich dabei bewußt, daß der volle Segen des Konfirmandenunterrichts wesentlich abhängt von dem hingebenden Fleiße, der lehrergerichteten Treue und der kirchlich-pädagogischen Weisheit der ihn erteilenden Geistlichen, und erwartet, daß

die zunehmende Erkenntnis von der in der Gegenwart gezeigten Bedeutung der für die evangelische Kirche durch die Jahrhundert hindurch so reichgeleiteten Einrichtung sich als erneuter fruchtbringender Antrieb nach dieser Richtung bedürfen wird.

Hierzu ist zu bemerken, daß die umfangreichen Mitteilungen des Evangelischen Oberkirchenrats über diesen Gegenstand auf verschiedene Punkte ausdrücklich hinweisen: Die Uebersehbarkeit der Unterrichts-Abteilungen, die Berücksichtigung, wonach bis jetzt nur in den westlichen Provinzen sowie in den ländlichen Bezirken Brandenburgs und Kommerns ein zweijähriger Konfirmandenunterricht stattfindet, die Ermüdungen über einen fruchtbringenden Lehrgang und Wehrplan. Ein Hauptgewicht wurde hierbei natürlich auch auf die Arbeit an der konfirmierten Jugend gelegt. Dies führt uns zu dem Antrag Meyer-Oberfarnardt und Genossen, der die Unterredungen mit der konfirmierten Jugend in überlebigen Gemeinden zu einer firchensordnungs- und regelmäßigen Institution obligatorisch auszugestalten will. Die General-Synode beschloß hierauf folgendes:

1. Unter voller Anerkennung des Segens, der von den religiös-kirchlichen Unterredungen mit den konfirmierten Jugend in der letzten Arbeit der Geistlichen ausgeht, und des Erntes der Aufgabe, sie da zu erhalten, wo sie in Uebung sind, und da einzuführen, wo der Einrichtung nicht unüberwindliche Hindernisse sich entgegenstellen, und mit dem Eruchen an die Evangelischen Oberkirchenrat, durch einen Erlaß an die Gemeinde-Kirchenräte (Presbyterien) auf die hohe Wichtigkeit der Sache erneut hinzuweisen, und zu weiterer Förderung derselben anzuregen, erkennt die General-Synode es als erste Pflicht, daß mit den Geistlichen und zu deren Unterfrüfung alle Glieder der evangelischen Landeskirche zu einer immer reicher und umfassender auszugestalteten Arbeit heiliger Liebe sich vereinen, um die Konfirmanden in der kirchlichen Gemeindefamilie zu erhalten, in evangelischen Erziehung zu erziehen und allen Lebensbeziehungen in anregender und bewahrender Pflege zu nähren.

2. Sie richtet deshalb an die Träger des kirchlichen Amtes, das christliche Haus und die Lehrer den dringlichen Aufruf, um der Not der Zeit willen, von der insbesondere die konfirmierte Jugend schwer bedröht ist, alles aufzubieten, um diese in steter Berührung mit den Gnadenmitteln zu erhalten, und so dafür zu sorgen, daß sie in die Segensfülle der Konfirmation hineinwachsen, in fortwährender Heiligung die Fruchtbarkeit des Gelübdes mehr und mehr bewahre und zu christlicher Selbständigkeit vollends ausreife.

In betref der Fortbildung der Synode erucht die Synode den Evangelischen Oberkirchenrat, in seinen bisherigen Bestrebungen fortzuführen, auch auf neue zu erachten, ob nicht als höchstes Ziel die allgemeine Fortbildungswahl mit religiöser Unterweisung durch Landesprelats zu erreichen sei. Ein Wunsch, dem wir uns alle gewiß gern anschließen.

In engen Zusammenhang mit der von mir bereits hervorgehobenen Zunahme der Verbrennen und Vergehen bei den jugendlichen Personen steht die Firforgerhebung. Da bekanntlich die in unferen Kreisynodalbezirk gelegene Samariter-Berge zu Sorburg fast ausschließlich für die Jugendzöglinge aufnimmt, so möge der Beschluß der Synode über diesen Gegenstand hier folgen:

1. General-Synode erucht: Es wird dankbar anerkannt, daß das Samariter-Bergwerk vom 2. Juli 1900 einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete der Verabreichung der Jugend vor Verabreichung und Errettung derselben aus dem Verderben an Leib und Seele und einen Sieg christlicher Lebensauffassung bedeutet, sowie daß dieses Werk bereits gegenreicht gewirkt hat.

2. General-Synode bedauert, daß zur Zeit der Handhabung des erwählten Gelezes mancherlei Schwierigkeiten im Wege stehen, spricht aber die Erwartung und Hoffnung aus, daß alle, welche bei der Anwendung und Ausführung des Gelezes mitzuarbeiten haben, insbesondere die betreffenden Behörden, Armenverbände, Waisenräte, sowie die Organe der Kirche und Schule, sich nicht durch diese Schwierigkeiten entziehen lassen, sondern in ihrem Zusammenwirken es dahin bringen werden, daß das Geleze ein Mittel zur Erhaltung unserer Jugend und damit eine Quelle des Segens für unser Volk werde.

3. General-Synode nimmt zur Zeit und namentlich mit Rücksicht auf die noch zu kurze Geltungsdauer des Gelezes davon Abstand, irgend welche Anregungen zu geben, welche auf Abänderungen oder authentische Auslegung des Gelezes abzielen. Sie erucht aber den Evangelischen Oberkirchenrat, dahin zu wirken, daß die Pfarrämter über das Ergebenis der von ihnen begutachteten Fortsetzungsanträge unter Mitteilung der begründeten gerichtlichen Beschlüsse in Kenntnis gesetzt werden.

Bevor ich zu anderen Weisungen der Synode übergehe, kann ich die wichtige Aufgabe der Pflege unserer konfirmierten Jugend in kirchlichen Sinne den verehrten Herren Synodalräten nicht dringend genug ans Herz legen. Es ist sicherlich die Pflicht von uns Raie, die Geistlichen nicht nur bei ihren dienstlichen Verbrübungen kräftig zu unterstützen, sondern auch sonst in Haus und Familie, im Geschäft und auf der Straße jede Gelegenheit zu benützen, ohne auf unsere Jugend mit Ernst und Liebe, mit freundlicher Ermahnung und tröstenden Worten einzuwirken, und Gott wolle jede solche Bemühung mit seinem Segen beglücken.

In betref vermehrter Sonntagsruhe und Heiligung in Tagen verchiedene Anträge der Provinzial-Synode und Petitionen vor. Der hiesige Synodale Doppel bestand es in vollständigster Weise diese Frage als Referent der Kommission zu behandeln, und als er ausrief: „Aber, meine Herren, wir haben den Wunsch, daß Sie auch eben so strenge einschreiten gegen die Sonntagsräger. Das ist eine gefährliche Waffe der Menschheit“ — verzeicht das Stenogramm: Weiterkeit — eine seltene Ausnahme bei unferen ersten Verhandlungen. Die Synode einigte sich bald auf folgenden Beschluß, zu dem ich nichts fügen hinzufragen zu müssen, nachdem dieser Gegenstand in unferen Kreise zu wiederholten Malen eingehend behandelt worden ist. Der Beschluß lautete:

Schwerwichtige General-Synode wolle beschließen: General-Synode erkennt es dankbar an, daß durch die Reichs-Gesetzgebung größere Ruhe bei der Arbeit am Sonntag

erreicht ist, und lebt der Hoffnung, daß es den zukünftigen Staatsbehörden gelingen wird, auch für die Berufsklassen auf deren Arbeit am Sonntag im öffentlichen Interesse nicht völlig beruht werden kann, insbesondere für die im Berufsstand und Schlangener Angehörigen, die Sonntagsarbeit auf das wirkliche Mindestmaß herabzusetzen.

Generalynode erkennt es ebenso dankbar an, daß durch die Bemühungen der Staatsregierung auch der äußeren Beschäftigung der erforderliche gesetzliche Schutz zu teil geworden ist, bittet aber den Evangelischen Oberkirchenrat vor neuem, dafür einzutreten, daß

- durch Schließung der Schantstätten in der Zeit des jüdischen Hauptgottesdienstes, sowie nicht frühe Beschäftigung als unmöglich erweisen lassen;
- durch die Befristung der Kubarbeit am Sonntag die öffentliche Sonntagsheiligung gefördert und die Wiederherstellung der Sonntagsfeier als Sonntagsfeier ermöglicht werde.

Generalynode ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine wirkliche Sonntagsfeier nur dann erreichbar ist, wenn unserem Volke zum Bewußtsein kommt, wie unentbehrlich für Leib und Seele und was für eine Gnadenabgabe Gottes für unser geistliches und ewiges Leben der Sonntag ist. Sie wendet sich deshalb von neuem an das Gewissen jedes einzelnen, an das der Arbeitgeber wie der Arbeiter, der Weibchen wie der Männer, der Organe der staatlichen wie der kirchlichen Behörden, der Berufsämter wie der Kredite und Mäße, und mahnt sie auf das 3. Gebot unseres Gottes: „Du sollst den Feiertag heiligen!“

Wenn ich nun zu der Befämpfung der Unzucht übergehe, wie wir mit Bedauern anerkennen müssen, auch in unserem Sonntagskreis, in Stadt und Land nur zu viele Menschen beiderlei Geschlechts in Sünde und Elend verstrickt, welche ich Ihnen am liebsten das treffliche Referat des Direktors der Brandeischen Stiftungen, Geheimrat Fries, in Rede vorlesen. Ich muß darauf verzichten. Er wies mit Recht darauf hin, daß das sittliche Bewußtsein leider vielfach verunkelt wäre und es auf Wahrung und Stärkung des Gewissens ankomme, auf Verheilung und Verinnerlichung des Sündenlebens. Er ging ausführlich ein auf die Verheilung durch folgende Mittel: 1. die Bekämpfung der Sünde und schmutzige, die Sinne verleitende Bilder und Schloß mit den Worten: „Es handelt sich, wie überhaupt, um eine Erneuerung unseres ganzes Volkstums auf dem Grunde lebendiger christlicher Erkenntnis, so hier um die Ausrottung des hässlichen, widerwärtigsten und verderblichsten aller Uebels, die unser Volk in den Staub ziehen. Es wurde hierauf folgende Resolution angenommen:

Die Generalynode ist durch die Wahrnehmung, daß die Sünde der Unzucht in Stadt und Land weiter um sich greift, aufs schmerzlichste bewegt. Sie ist durchdrungen von der Ueberzeugung, daß der Verfall unsern Volkstums unauflöslich ist, wenn diesem furchtbaren Schaden kein fester Damm entgegengeleitet wird, und daß hierzu vor allem in der öffentlichen Meinung, die nicht bloß eine sittliche und verheerliche Wirklichkeit, sondern auch ein Bewußtsein sein muß, welche dieselben sogar entschuldigend, ja zu rechtfertigen sucht, eine entscheidende Umkehr zu heiliger Scheu vor dem göttlichen Gebote stattfinden muß, welches den Männern ebenso wie den Frauen jeden Standes einen reinen Wandel zur Pflicht macht.

Die Generalynode spricht allen, die an der Hebung des religiös-sittlichen Volksempfindens und an der Befämpfung der Sünde und Seele verderbenden Erscheinungen der Prostitution, der geheim und öffentlich betriebenen Verbreitung anstößiger Literatur, sowie des Unwesens auf dem Gebiete öffentlicher Schaustellungen mit Selbstüberzeugung und Treue arbeiten, sowohl den Vereinen wie den Einzelnern ihren warmen Dank aus und knüpft daran die herzlichste und dringende Bitte, in diesem oft so fergewaltigen und ansehungsreichen, aber doch auch so fegendbringenden Bemühen nicht zu ermüden.

Die Generalynode vertraut, daß es der königlichen Staatsregierung trotz der vorliegenden Schwierigkeiten in immer höherem Maße gelingen werde, die gegen die Unzucht gerichteten gesetzlichen und sonstigen Bestimmungen nachdrücklich zur Geltung zu bringen, und daß sie auch nötigenfalls zu neuen Maßnahmen schreiten werde, um das schamlos an sich tretende Kaster wirksam zu bekämpfen.

Die Generalynode erludt den Evangelischen Oberkirchenrat, auch fernerhin geeignete Maßregeln dafür zu treffen, daß alle Diener der Kirche und der Schule, alle kirchlichen Gemeindeorgane, alle Lehren, Erzieher und Pfleger der Jugend gegenüber jeder Form der Unzucht zu ernstem Ernst der Wachsamkeit, des Zeugnisses und des Vorbildes aufgerufen werden.

In betreff der Kirchenzucht folgte die Generalynode einen Beschluß, welcher lautet:

Schwerwichtige Generalynode wolle beschließen: In Erwägung,

1. daß die Kirche des Herrn im Kampfe mit der in sie eindringenden Welt sowohl nach den Weisungen des Herrn, wie nach dem Vorbilde der Apostel Zucht zu üben hat und daß das Bewußtsein davon in den Gemeinden immer lebendiger werden muß;
2. daß zwar für jetzt eine allgemeine Kirchenzuchtordnung nicht durchführbar ist, aber genug Kreise einer solchen in den Gemeinden vorhanden sind, um mit Aufstellung einer Kirchenzuchtordnung zu beginnen,

bittet sie den Evangelischen Oberkirchenrat, durch einen Erlaß die Gemeinden und Synoden anzuweisen, die noch in Uebung befindlichen Kirchenzuchtordnungen als Grundlage für eine künftige Kirchenzuchtordnung zusammenzustellen.

Hierzu möchte ich bemerken, daß die Kirche, wie jede andere Institution, die etwas auf sich hält, auch eine gewisse Zucht zu üben hat, das liegt nach den Weisungen unseres Herrn und nach dem Vorbild der Apostel fest. Das Zuchtgebot, was wir haben vom 30. Juli 1880, betrifft aber allein kirchliche Pflichtverletzungen, die Bezug haben auf die Tausche, auf die Konfirmation und die Trauung. Das ganze überaus große andere Gebiet bleibt außer Betracht. Da die Verantwortlichkeiten aber auf diesem weiten wichtigen Gebiete sehr groß sind, in einer Gemeinde eine alle gültige christliche Sittlichkeit als Kirchenzuchtmittel erhalten wird und in einer anderen weggefallen ist, so fordert zunächst einmal in der einzelnen Gemeinde der Gemeindeführer mit seinem Konfirmanden darüber sich klar werden, was man eigentlich konfirmanden soll. Dann soll das Ergebnis an die Kreis-Synoden gehen, welche Auswüchse zu befeitigen und eine Uebereinstimmung zunächst herzustellen haben, damit das, was als Sittlichkeit und Brauch festgelegt ist, auch wirklich zur Anwendung gebracht werde. Wir werden somit in Scheidung mit diesem wichtigen Gegenstand in absehbarer Zeit befaßt werden.

Es liegt nur am Herzen, auch der großen Zahl nicht unwichtiger Beschäftigter, um Ihre Gebuld nicht zu lange in Anspruch zu nehmen. Ihre freundliche Aufmerksamkeit nur noch auf zwei Gegenstände hinweisen, für welche im Hinblick auf ihre Wichtigkeit besondere Kommissionen eingesetzt waren. Es handelt sich um Beschäftigte, welche für das Gemeinleben nur im weiteren Sinne, da allerdings von großer Bedeutung sind. Ich meine der Zusammenfluß der deutsch-evangelischen Landeskirchen und die soziale Frage.

Seitdem wir ein geeintes Deutschland haben, und wir Älteren in diesem Kreise können uns der Zeit der Sehnsucht und des innigen Verlangens im Volke nach der deutschen Einheit recht wohl erinnern, ist es der schmerzliche Wunsch aller Kirchenglieder gewesen, daß die Einheit der Evangelischen in Deutschland auch in kirchlicher Beziehung möglich wäre, besonders auch, damit wir den nächsten Sonntag nicht in großer Perspektivierung gegenüberstehen. Der erste Schritt zu dieser Vereinigung ist nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten möglich gewesen.

Der Ausschuss, welcher fortan den Namen „Deutscher Evangelischer Kirchenausschuss“ führt, hat die Aufgabe, die schon länger bestehende Eisenacher Konferenz in der ihr obliegenden Förderung einer einheitlichen Entwicklung der Zustände der einzelnen Landeskirchen zu unterstützen.

Er hat ferner die gemeinsamen evangelisch-kirchlichen Interessen wahrzunehmen, insbesondere

1. gegenwärtig den deutschen und außerdeutschen Kirchengemeinschaften wie den nichtchristlichen Religionsgesellschaften;
2. inbezug auf die kirchliche Versorgung der Evangelischen in den deutschen Schutzgebieten;
3. bezüglich der Förderung kirchlicher Einrichtungen für die evangelischen Deutschen im Auslande, sowie der Seelsorge unter deutschen Auswanderern und Seeleuten.

In der denkwürdigen Sitzung der General-Synode vom 28. Oktober 1903 wurde, nachdem von jeder Fraktion ein besonderes hierzu bestimmter Redner gesprochen hatte, und zwar einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

1. Die General-Synode der evangelischen Landeskirche Preussens dankt dem Evangelischen Oberkirchenrat, daß er im Verlaufe ihres Antrags vom 3. Dezember 1891 den föderativen Zusammenfassung der deutschen evangelischen Landeskirchen verständigst im Auge behaltend und erfolgreich zum Zustandekommen „des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses“ mitgewirkt hat.

2. General-Synode erkennt an, daß die in dem Statut vom 13. Juni 1903 dem deutschen evangelischen Kirchenausschuss zugewiesenen Aufgaben im Grundsatze richtig bestimmt und nach dem Maße des gegenwärtig Erreichbaren den nächstliegenden Bedürfnissen entsprechend abgegrenzt sind. Sie wiederholt insbesondere ihr Einverständnis damit, daß die dem Bekennnisstande und die Verfassung der einzelnen Landeskirchen die Tätigkeit des Ausschusses nicht kritisch, und doch ohne die kirchengemeinschaftlichen Rechte der Landesherren unberührt bleiben.

3. Dagegen spricht General-Synode auch jetzt ihre Ueberzeugung dahin aus, daß eine wahrhaft evangelisch vollstimmige Wirksamkeit dieses Ausschusses nur von der nachfolgend hinzutretenden Beteiligung synodaler Elemente erwartet werden kann. Sie vertraut, daß der Evangelische Oberkirchenrat auch diese Erweiterung fortgesetzt im Auge behalten werde.

Ich darf hierzu bemerken, daß der Zentralvorstand der Freunde der Weiblichen Union beschlossen hat, sich an den vorberühenden Arbeiten zur Heraushebung des synodalen Elementes zum deutschen evangelischen Kirchenausschuss zu beteiligen, um den Kirchenregimenten die Vorarbeiten nicht allein zu überlassen. Diese Arbeiten sind bereits eingeleitet.

Ich schließe die Mitteilungen über diese bedeutsame Sache mit den Schlussworten, mit welchen unser hochwürdiger General-Superintendent der Provinz Sachsen D. Volkheuer seine Rede schloß: „So viel mich hier ist: Gott will nicht, daß die deutschen evangelischen Kirchen ferner noch nebeneinander stehen, als gehe die eine die andere nichts an. Und das steht mir auch fest, daß in allen deutschen Landeskirchen alle, die an das Evangelium von dem Sohne Gottes glauben, sich dahin strecken müssen, daß es etwas gibt, was über der auf geschichtlichen Wege gewordenen und freiwillig zu folgenden Eigenart steht, und was der Apostel so ausdrückt: ein Leib und ein Geist, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch alle.“

Ich komme zu dem letzten Gegenstand, für den ich mir Ihr Gehör erbittet, die Behandlung der sozialen Frage auf der General-Synode. Es gehörte die Behandlung dieser Frage zu den wenigen Gegenständen von hervorragender Wichtigkeit, zu denen irgend welche Neuerung oder Mitteilung von Seiten des Kirchenregiments nicht vorlag. Ich danke es dem Herrn aller Herren, der die Herzen der Menschen wie Wasserbäche leitet, aus tiefstem Herzen, daß die Synode der von mir nach dieser Richtung gegebenen geringen Anregung Folge gegeben hat in einer Ausdehnung, wie ich sie zunächst gar nicht zu hoffen wagte. Nicht ohne ein gewisses Bangen trat ich mit meinen, allerdings seit längerer Zeit erregenen Ideen zunächst in der Fraktion längerer Zeit vor, aber dort alsbald so freudig überhört und so gewichtige Unterstützung von Männern, die mehr Erfahrungen und Kenntnisse als ich auf diesem schwierigen, von den verschiedensten Meinungen erfüllten Gebiete besitze, daß ich nunmehr der Sache ruhig ihren Lauf lassen konnte, umso mehr, da der Evangelische Oberkirchenrat sich eingehend mit der Frage während der Tagung der General-Synode zu beschäftigen anfang und hernach auch mit bestimmten Wünschen hervortrat, auf welche Kommission und Plenum bereitwillig eingehen konnten. Es kann nicht in meiner Aufgabe liegen, hier auf den Umfang der sozialen Lage in unserer Vaterlande, ihre Entstehung, ihre Verwickelung in der gegenwärtigen Lage, oder auf den Unterschied zwischen dem Materialismus, Eigeninteresse, oder auf den Unterschied zwischen dem christlichen und dem weltlichen Standpunkte näher einzugehen, der in den Aufgaben des Staates, der Gesetzgebung und Politik einerseits und auf dem Gebiete der Kirche andererseits liegt, der Liebe in Christo, die langmütig und freundlich ist, der Vergebung, wonach die Worte Jesu Christi nicht vergehen werden, wenn aus Himmel und Erde vergebend. Der Beschluß der General-Synode zur sozialen Frage lautet:

1. Im Hinblick auf den weit verbreiteten Abfall von Christentum und Kirche, wie er in dem gemäßigten Anstehen der dem Christentum feindlichen Volkstheorie in der Er-

hebung tritt, erkennt es die General-Synode als eine geistliche Pflicht der Kirche, den daraus erwachsenden schwereren Gefahren mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

Insbesondere hält sie für diesen Zweck erforderlich:

1. die Verklärung der seeligeren Kräfte in den Großstädten und in den Industriebezirken;
2. die Förderung der Stadtmissionen, sowie Bestellung anderweiter Helfer für die Geistlichen an den besonders bedrohten Punkten zur Unterstützung der seeligeren Tätigkeit;
3. die Organisation von volkstümlichen Wandersportarten in evangelisch-kirchlichen Sinne durch besonders hierzu befähigte und vorgebildete Männer geistlichen und weltlichen Standes;
4. die Förderung von Einrichtungen, welche die Geistlichen und diejenigen, die sich auf das geistliche Amt vorbereiten, in die Kenntnis und das Verständnis der sozialen Aufgaben und des Anteils der Kirche an ihrer Lösung einführen;
5. eine erweiterte Tätigkeit auf dem Gebiete des evangelischen Predigens, der Volksorteliteratur und der Volksbibliotheken;
6. die Förderung der auf evangelisch-kirchlicher Grundlage ruhenden sozialen Werke behufs der Abwehr grundstürzender Beeinträchtigungen und zum Aufbau christlichen und monarchischen Volkstums.

Unter Beibehaltung derjenigen Grundzüge, welche inbezug auf die sozialpolitische Tätigkeit der Geistlichen in dem Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrats vom 16. Dez. 1895 niedergelegt und von der vierten ordentlichen General-Synode gebilligt worden sind, richtet die General-Synode an den Evangelischen Oberkirchenrat das Ersuchen, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die vorstehend bezeichneten Maßnahmen soweit als irgend möglich zur Durchführung gelangen, indem sie zugleich der überweltlichen Erwartung Ausdruck gibt, daß alle auf den in Frage kommenden Gebieten tätigen Vereine und anderweitigen Organisationen an der Lösung der großen Aufgabe mit aller Kraft mitwirken werden.

II. Die General-Synode bittet ferner den Evangelischen Oberkirchenrat, den in der Anlage beigefügten Gesuchentwurf zur verfassungsmäßigen Verabschiedung zu bringen.

III. Die General-Synode richtet endlich an den Evangelischen Oberkirchenrat die Bitte, die anliegende Antragsfrage im weitesten Umfange zur Kenntnis der Mitglieder der Landeskirche zu bringen.

Anschließend an diesen Beschluß wurde später auch das Ansuchen angenommen, dessen Artikel I die Erhebung von 1/4 Prozent der Staatseinkommensteuer von den Mitgliedern der evangelischen Landeskirche in der vom Kirchenregiment umgeändert vorgeschlagenen Fassung anzulassen. Der Artikel I lautet:

Die Verklärung der seeligeren Kräfte in den Großstädten und Industriebezirken durch Bestellung von Geistlichen und anderweitigen Helfern in besonders bedrohten Kirchengemeinden, sowie zur Förderung von kirchlichen Veranstaltungen, welche Gemeinden, Geistliche und solche, die sich auf das geistliche Amt vorbereiten, in die Kenntnis und das Verständnis der sozialen Aufgaben und des Anteils der Kirche an ihrer Lösung einzuführen geeignet sind, wird vom 1. April 1904 ab der durch Kirchenbesuch vom 16. August 1898 gebildete Hilfsfonds für landeskirchliche Zwecke um 1/4 % der von den Mitgliedern der evangelischen Landeskirche in den älteren Landesteilen der Monarchie zu leistenden Staatseinkommensteuer erhöht.

Es will mir meinen Vortrag nicht mit eigenen Worten abschließen, sondern mit der schönen Anrede, die General-Superintendent Hefele in Bielefeld, früher lange Jahre in unserer Provinz gegenseitig tätig, entworfen hat und die möglichst weite Verbreitung gemäß dem Beschluß der General-Synode zur sozialen Frage finden soll. Sie lautet:

„Verammelt, das Wohl der evangelischen Kirche unseres Vaterlandes zu beraten, freuen wir uns und danken Gott dem Herrn, daß er dieser unserer Kirche seine Gnade erhalten und allen, die an ihn glauben, die Güter seines Reiches, Glaubenskraft im Kampfe mit der Sünde, Liebeskraft im Verkehr mit den Mitmenschen und Frieden des Herzens in Not und Leid dargereicht hat. Es bestimmt uns aber hier, daß so viele unter uns an diesen Glaubensgütern unserer Kirche irrtümlich sind, sie nicht mehr zu besitzen glauben und sich deshalb vom Gottesdienste, vom kirchlichen Leben fernhalten. Wir können es ganz verstehen, wenn in unserer Zeit alle in allen Ständen danach streben, ihre irdische Lage zu verbessern, ihre Gaben und Kräfte zu entwickeln, ihre Rechte und Freiheiten zu vergrößern, wenn sie sich zusammenschließen, um vereint zu erreichen, was der Einzelne allein nicht zu erreichen vermag. Aber wir ähnen um die Zukunft unseres Volkes, wenn es sich verflüchtigt, über dieser Welt und Zeit die Güter der Ewigkeit zu vergessen, zu verachten und infolge davon auch in Gehorham gegen die irdischen Ordnungen Gottes, in der Treue gegen den König und das Vaterland nachlassend zu werden. Laßt die Wächter, wenn die Sünde, die in allerlei Beziehung und Leidenschaft in uns lebt, nicht im Glauben an Gottes Gnade befaßt und überwunden wird, dann überwindet sie uns und führt uns ins Verderben.“

Diee Mitteilungen! Wir wenden uns an Euch alle mit der heiligen Bitte: haltet fest an dem Glauben der Väter, an der Kirche, für die sie ihr Gut und Blut opferten, an Gottes Wort und Sakrament, das Tausenden und Aber-tausenden Kraft, Frieden, Hoffnung gebracht hat.

Wir wenden uns in der Not der Zeit insbesondere an Euch Arbeiter und mahnen Euch: laßt Euch im Ringen nach Erhebung Eures Landes von Euren Führern und Vereinen nicht vergeblich abgeben, sondern haltet Euch an dem Wort, den Glauben an Gottes Verheißungen, und damit am Umfange der ewigen Grundlagen alles Glückes in Zeit und Ewigkeit mitzuarbeiten! Wir wenden uns an Euch Arbeitgeber und bitten Euch: vergeßt über den Rechten, die Euch Gott gegeben, die heiligen Pflichten gegen Eure Mitmenschen, insbesondere gegen Eure Arbeiter nicht und bedenkt, daß Ihr einigt Euer für den Gebrauch Eurer Rechte, für die Erfüllung Eurer Pflichten Verantwortung schuldet. Wir wenden uns an Euch alle, liebe evangelischen Mitbürgern, und rufen Euch zu: haltet fest an dem, was der Reichthum aller Ordnung Gottes auf Erden ist, du sollst Gott deinen Herrn haben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüte und von ganzem Gemüt, und du sollst deinen Nächsten lieben als Dich selbst!“